

untersucht die Vorlagen für Cassiodors Aussagen zur Musik vor allem in Var. 1,45 und 2,40 sowie den Institutiones und stellt sie in die augustinische Tradition. – Franz WEISSENGRUBER, L'educazione profana nell'„Expositio Psalmorum“ di Cassiodoro (S. 61–72), betont, daß Cassiodor die artes liberales in sein Bildungssystem aufnahm, um sie durch klugen Gebrauch für die Bibellexegese fruchtbar zu machen. – Teresa SARDELLA, „Vindicta“ e „ius occidendi“. Cassiodoro e la punibilità degli adulteri in età teodericiana (S. 73–83), behandelt ihr Thema anhand von Var. 1,37 und 5,32–33. – Lucietta DI PAOLA, L'organizzazione del sistema di trasporti nelle *Variae* di Cassiodoro: *nova et vetusta* (S. 85–97), handelt über Finanzierung und Organisation des *cursus publicus*. – Lietta DE SALVO, Politica commerciale e controllo dei mercati in età teodericiana. Su alcune „formulae“ cassiodoree (S. 99–113), analysiert die Wirtschafts- und Handelsaktivitäten einiger Beamten Theoderichs, vor allem des *comes sacrarum largitionum*. – Vito A. SIRAGO, Operazioni militari in Calabria durante la Guerra Gotica (S. 115–129), schildert diese wohlbekannten kriegerischen Ereignisse. – Vincenzo AIELLO, Cassiodoro e la tradizione su Costantino (S. 131–157), zeigt in einer scharfsinnigen Analyse der Kaiser Konstantin betreffenden Stellen in Cassiodors *Chronica* und *Historia tripartita* sein Bemühen, sich allen Seiten – Theoderich, der römischen Aristokratie und zuletzt Justinian – gegenüber loyal zu erweisen, und deutet es als Bestreben, alle miteinander zu versöhnen. – Paola RADICI COLACE, Lessico monetario in Cassiodoro: simbologia della moneta e filosofia del linguaggio (S. 159–176), versucht in der Hochschätzung von Geld und Edelmetall bei Cassiodor vor allem in Var. 1,10 und 6,7 Reflexe eines wirtschaftlichen Aufschwungs zu erkennen. – Antonino M. MILAZZO, L'*Anecdota Holderi*: un genere letterario contaminato (S. 177–189), macht wahrscheinlich, daß der *Ordo generis Cassiodorum* als Fragment in der Tradition von Hieronymus' *De viris illustribus* zu sehen ist, und bietet eine plausible Textkonjektur an. – Antonino ZUMBO, Sugli *excursus* zoologici nelle *Variae* di Cassiodoro (S. 191–197), legt dar, daß Cassiodor aus enzyklopädischen Schriften schöpfte und nicht aus den Texten antiker Autoren selbst. – Michele DI MARCO, Note sulla simbologia di numeri nel *De anima* di Cassiodoro (S. 199–212), erklärt Cassiodors Zahlensymbolik als didaktisches Mittel zur besseren Vermittlung seiner Anliegen. – Elio PERETTO, Papa Agapito I e la mancata fondazione della „Schola Christiana“ vagheggiata da Cassiodoro (S. 213–220), sieht die Bibliothek Papst Agapits in Rom als Keimzelle dieses Planes. – Michaela ZELZER, Cassiodoro come continuatore del rinascimento del quarto secolo (S. 221–231), stellt Cassiodors Institutiones in die römische Tradition, nicht in die griechische. – Giuseppe FALCONE, Gli antroponimi gotici nelle fonti dei secoli III–VI d. C. Gli antroponimi gotici nelle *Variae* di Cassiodoro. I riflessi dell'antroponomia germanica nell'Italia meridionale e in Calabria (S. 233–318), analysiert auf Grund eines ausführlichen etymologischen Lexikons die Vorstellungswelt der gotischen Eigennamen, die auf hohe Wertschätzung von Kraft und kämpferischen Tugenden, von Land, Heimat, Haus, Stamm und Familie, von Reichtum und Weisheit sowie des dieser Werte in besonderer Weise teilhaftigen Adels schließen läßt, und von der sich viele Elemente schon in den Werken des Tacitus finden. In Cassiodors *Variae* gibt es nur relativ wenige gotische Eigennamen, und Gotismen sind überhaupt unbedeutend, wie das Gotische auch im heutigen Italienisch kaum Spuren hinterlassen hat.

Bettina Pferschy-Maleczek